

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Herausgeber: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Band: - (1975)

Rubrik: Der zentrale Suchdienst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Santiago (Chile)
- Vientiane (Laos)

Neun Stationen in den Einsatzgebieten ohne direkte Verbindung mit Genf:

- Bangkok, Verkehr mit Vientiane
- Damaskus, Verkehr mit Amman
- Dalatando (Angola), Verkehr mit Luanda
- Delhi, Verkehr mit Dacca (Bangladesh)
- Huambo (ehem. Nova Lisboa, Angola), Verkehr mit Luanda
- Jerusalem, Verkehr mit Amman
- Luang Prabang (diese Station wurde am 25. November geschlossen), Verkehr mit Vientiane
- Uige (ehem. Carmona, Angola), Verkehr mit Luanda
- Vouga (Angola), Verkehr mit Luanda

Drei weitere Stationen wurden im Berichtsjahr in den Einsatzgebieten betrieben: eine feste und eine bewegliche Station auf Ost-Timor und eine feste Station in Darwin. Alle drei Stationen waren dem IKRK vom Australischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt worden.

Somit umfasste das Funknetz des IKRK im Berichtsjahr insgesamt 27 Stationen. Wieder einmal wurde der Beweis erbracht, dass das IKRK ohne diese Infrastruktur bei der Durchführung seiner Aktionen ernstlich behindert, wenn nicht sogar gelähmt gewesen wäre.

Internationales Notnetz des Roten Kreuzes

Zahlreiche nationale Rotkreuzgesellschaften kamen einem von der Liga der Rotkreuzgesellschaften und vom IKRK am 29. März 1971 gemeinsam versandten Rundschreiben nach und legten sich eine Funkstation zu; sie erhielten von ihrer jeweiligen Regierung die Genehmigung, diese auf den dem Roten Kreuz überlassenen Wellenlängen zu betreiben. Ausser der vom IKRK in der ganzen Welt für seine Aktionen in den Einsatzgebieten eingerichteten Funkstationen (siehe die obige Liste) umfasste dieses Notnetz am Ende des Berichtsjahres die Einrichtungen der folgenden 19 nationalen Rotkreuzgesellschaften:

- Asunción (Paraguay)
- Bogota (Kolumbien)
- Bonn (Bundesrepublik Deutschland)
- Delft (Niederlande)
- Guatemala-City (Guatemala)
- La Paz (Bolivien)
- Lima (Peru)
- Madrid (Spanien)
- Managua (Nicaragua)
- Manila (Philippinen)
- Nassau (Bahamas)
- Panama (Panama)
- Port-au-Prince (Haiti)
- Quito (Ecuador)
- Sana (Arabische Republik Jemen)

- San José (Costa Rica)
- San Salvador (El Salvador)
- Tegucigalpa (Honduras)
- Wien (Österreich)

Zwei weitere Rotkreuzgesellschaften haben ihr Rufzeichen und die Genehmigung zum Betrieb einer Station erhalten, sind jedoch noch nicht ausgerüstet: Bridgetown (Barbados) und Santo Domingo (Dominikanische Republik).

II. DER ZENTRALE SUCHDIENST

Das Wiederaufflackern der Feindseligkeiten in Vietnam, Kambodscha und Angola im Frühjahr und vom Sommer an auch im Libanon und auf Timor sowie die Folgen der noch nicht lange zurückliegenden (Naher Osten, Indien-Pakistan, Chile, Zypern), aber auch der älteren Konflikte (Zweiter Weltkrieg) bewirkten eine besonders intensive Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes des IKRK im Berichtsjahr, und zwar sowohl in den Einsatzgebieten als auch in Genf.

Der Umfang dieser Tätigkeit lässt sich am besten anhand von Zahlen ermesen: alleine in Genf belief sich die Zahl der ein- und ausgehenden Postsendungen auf 210 000, was einem Durchschnitt von 840 Postsachen pro Arbeitstag entspricht, die von 40 ständigen Angestellten (während des Höhepunkts der Indochinakrise: 55) bearbeitet werden mussten.

Indochina: 150 000 Registrierungen

Im Berichtsjahr war Asien zweifellos das Gebiet, in dem der Zentrale Suchdienst im Einsatzgebiet am intensivsten tätig war. Von den ersten Apriltagen an bereitete sich der Zentrale Suchdienst auf den bevorstehenden bedeutenden Arbeitsanfall vor, den das Ende der Konflikte in Kambodscha (17. April) und Vietnam (30. April) mit sich bringen musste.

Ein eigens aus Genf nach Südvietnam entsandter Delegierter des Zentralen Suchdienstes versuchte von Mitte April an, das ganze Ausmass des Problems «Nachforschungen» zu ermitteln, das durch die massive Abwanderung von Hunderttausenden von Zivilpersonen entstand, die aus den Kampfgebieten nach Süden flohen. Dem Delegierten wurde sehr bald klar, dass die Situation zu sehr im Fluss war, als dass auch nur der Versuch einer Suchdiensttätigkeit in den zahllosen, in aller Eile am Stadtrand vor allem von Saigon und Vung Tau eingerichteten Vertriebenenlagern hätte unternommen werden können.

Die Bemühungen des Zentralen Suchdienstes richteten sich daher auf die sich um den Schauplatz herum befindlichen Länder. Die Philippinen, Hongkong, Malaysia, Singapur und Taiwan waren Häfen der Zuflucht für Tausende von Flüchtlingen. Zwei Delegierte, Fachleute des Zentralen Suchdienstes, teilten sich in

die Aufgabe, die Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuzgesellschaften und den örtlichen Behörden zu erfassen. Reiseausweise wurden an all jene verteilt, die ein Aufnahmeland gefunden hatten, jedoch die für die Reise notwendigen Papiere nicht besaßen.

Die Insel Guam, östlich der Philippinen, war ein weiteres Auffangzentrum. Die Erfassung der Flüchtlinge wurde hier von den Behörden und dem Roten Kreuz der Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommen. Ein IKRK-Delegierter stellte die entsprechenden Reiseausweise aus.

In Thailand sah sich der Zentrale Suchdienst dem grössten Problem gegenüber: Etwa 60 000 Flüchtlinge hatten in diesem Land vorübergehend Asyl gesucht und strömten nun aus Kambodscha, aus Laos und sogar aus Vietnam kommend hierher.

Das IKRK-Büro in Bangkok bekam von Fachleuten des Zentralen Suchdienstes Verstärkung; diese registrierten systematisch die Flüchtlinge in allen Lagern.

Ende 1975 umfasste diese *ad-hoc*-Kartei über 52 000 Namen. Diese Zahl schliesst auch die in den obengenannten Ländern erfassten Flüchtlinge ein.

In Genf wurde diese Kartei Ende 1975 durch eine mittels Computer erstellte Liste des Amerikanischen Roten Kreuzes ergänzt; sie enthielt die Namen von 80 000 bereits in den Vereinigten Staaten aufgenommenen Personen, während 10 300 zusätzliche Flüchtlinge von den nationalen Rotkreuzgesellschaften zwölf weiterer Länder gemeldet wurden, die daselbst alle endgültig Asyl gefunden hatten.

In Thailand beschäftigten sich die Fachleute des Zentralen Suchdienstes nicht nur mit der Registrierung der Flüchtlinge. In den letzten Herbstwochen bemühten sie sich um die Zusammenführung der über mehrere Lager verstreuten Familien. Diese Aktion sollte gerade starten, als die thailändischen Behörden mit dem Bau neuer, bequemerer Lager begannen. Dadurch wurden die Flüchtlinge so durcheinandergewürfelt, dass der Plan für eine Familienzusammenführung nicht zur Ausführung gelangte. Er wurde jedoch nicht aufgegeben.

Insgesamt wurden 150 000 zusätzliche Namen von indochinesischen Flüchtlingen in die allgemeine Kartei des Zentralen Suchdienstes aufgenommen.

Saigon-Hô Chi Minh-Ville: Registrierung der Ausländer

Als die Republik Südvietnam am 30. April 1975 die Macht übernahm, befanden sich zahlreiche Ausländer plötzlich ohne diplomatische Vertretung, da die meisten Konsulate und Botschaften geschlossen wurden.

Diese Ausländer suchten bei der IKRK-Delegation in Saigon-Hô Chi Minh-Ville Hilfe und Rat; sie wurden systematisch registriert und die auf diese Weise erstellten Listen den neuen Behörden übergeben. Letztere bildeten später einen Sonderausschuss zur Regelung des Ausländerproblems.

Diese Listen wurden dem Zentralen Suchdienst in Genf übermittelt und an alle Herkunftsstaaten der Ausländer in Vietnam gesandt. Sie leisteten Ende des Jahres bei der Vorbereitung der Repatriierungsaktionen der Ausländerkolonien, die Vietnam verlassen wollten, grosse Dienste.

Dank dieser von der Delegation durchgeführten Registrierung konnte der Zentrale Suchdienst rund 2 000 Suchanträge (von insgesamt 6 000), die sich auf in Südvietnam lebende Ausländer bezogen, positiv beantworten.

Kambodscha: eine vorläufig abgeschlossene Kartei

Die im Dezember 1972 begonnene Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes in Kambodscha ging am 17. April zur selben Zeit wie die gesamte Tätigkeit des Internationalen Roten Kreuzes in diesem Land zu Ende.

Die in Zusammenarbeit mit der nationalen Rotkreuzgesellschaft erstellte Kartei «Kambodscha» — sie umfasst allerdings nicht die ausserhalb des Landes registrierten Kambodschaner — zählte im April 1975 rund 80 000 Karteikarten. Zu jenem Zeitpunkt waren 10 000 Suchanträge registriert und 530 von ihren Angehörigen gesuchte Personen gefunden worden.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass das IKRK bei diesem Konflikt, in dem die revolutionären Streitkräfte dem Regime von Pnom-Penh gegenüberstanden, seine Tätigkeit nur auf einer Seite ausüben konnte.

Angola

Sobald am 11. Juni 1975 in Angola eine IKRK-Delegation eingerichtet worden war, entsandte der Zentrale Suchdienst einen Fachmann, um den Grundstein für die Einrichtung eines Suchdienstes nach Personen in diesem Lande zu legen.

Schon bald wurde ein Suchdienstbüro in Luanda am Sitz der Delegation eröffnet; es stützte sich auf die Zusammenarbeit mit den Delegierten, die in den anderen Zonen Angolas eingesetzt sind, und mit den örtlichen Rundfunkanstalten, die regelmässig die Listen mit den Namen der gesuchten Personen verlesen.

Die intensivste Tätigkeit entwickelte der Suchdienst im Einsatzgebiet beim Austausch von Familienmitteilungen (rund 3 600). Im Einsatzgebiet selbst wurden auch 725 Nachforschungen nach Vermissten eingeleitet, von denen weniger als 10% erfolgreich abgeschlossen wurden.

Ende 1975 belief sich die Zahl der über Genf (hauptsächlich von und nach Portugal) geleiteten Mitteilungen auf insgesamt 2 521.

Die Portugiesen beanspruchten den Suchdienst übrigens am meisten. Eine ständige Mitarbeiterin vom Hauptsitz in Genf wurde 8 Wochen lang nach Lissabon entsandt, um dem Portugiesischen Roten Kreuz die Möglichkeit zu geben, selbst einen Suchdienst zu eröffnen.

Diese Zusammenarbeit mit der nationalen Rotkreuzgesellschaft, die sich auch auf den Konflikt auf Timor ausdehnte (siehe weiter unten), war äusserst erfolgreich.

Es sei noch vermerkt, dass die in Angola angelegte Kartei Ende 1975 nahezu 5 000 Karten umfasste, darunter die der Kriegsgefangenen.

Timor

Nach Angola wurde auch die portugiesische Kolonie Timor Schauplatz der Tätigkeit des Zentralen Suchdienstes. Die Aktion ging jedoch am 6. Dezember mit den in diesem Bericht geschilderten Ereignissen zu Ende (siehe S. 16).

Bis zu diesem Tage waren etwas mehr als 1 500 Kriegsgefangene, darunter 23 portugiesische Soldaten, die Ende 1975 immer noch gefangengehalten wurden, registriert worden. In Genf verzeichnete der Hauptsitz 173 Nachforschungsanträge, von denen 85 erfolgreich abgeschlossen werden konnten; er leitete 253 Rotkreuzmitteilungen von der IKRK-Delegation in Ost-Timor in verschiedene Länder weiter. Ausserdem hatte die Delegation rund 1 500 Familienmitteilungen direkt weitergeleitet.

Libanon

Dank der Funkverbindung, die das IKRK zwischen Genf und seiner Delegation in Beirut eingerichtet hatte, konnte der Zentrale Suchdienst selbst in Zeiten der heftigsten Kämpfe, die dieses Land in tiefes Leid stürzten, grosse Dienste leisten. Von rund 1 800 in Genf eingegangenen Nachforschungsanträgen, die vor allem von sich im Ausland aufhaltenden Libanesen herrührten, konnte der Zentrale Suchdienst in 70% der Fälle eine positive Antwort geben. Häufig konnten die Anfragen innerhalb von 48 Stunden erledigt werden.

Noch nicht lange zurückliegende Konflikte: immer noch rege Tätigkeit

Die Folgen der Konflikte im Nahen Osten und auf Zypern sowie der Ereignisse in Chile brachten auch im Berichtsjahr noch sehr viel Arbeit mit sich.

Im Nahen Osten sind noch immer IKRK-Delegationen in Amman, Beirut, Damaskus, Gasa, Jerusalem, Tel Aviv und Kairo tätig. Hier wurden im Berichtsjahr rund 27 000 Familienmitteilungen ausgetauscht; gleichzeitig leitete der Suchdienst zahlreiche offizielle Urkunden wie Ehescheine, Totenscheine, Studiendiplome usw. weiter.

Rund 750 Nachforschungen nach internierten oder sonstigen Zivilpersonen in den besetzten Gebieten wurden eingeleitet.

Der Suchdienst registrierte die Namen aller ihm von der Gewahrsamsmacht bekanntgegebenen Häftlinge, die von den IKRK-Delegierten besucht wurden.

Chile

Das Büro des Zentralen Suchdienstes, das von Beginn der IKRK-Aktion an in Chile tätig war, setzte seine Tätigkeit in enger Zusammenarbeit mit den Delegierten fort und empfing weiterhin täglich rund 30 Personen, die Auskünfte über das Los eines ihrer Angehörigen haben wollten. Es erhielt ferner zahlreiche Anfragen aus dem Ausland oder vom Sitz des IKRK in

Genf. Die meisten betrafen Nachforschungen nach Vermissten oder die Weiterleitung von Familienmitteilungen.

Das Suchdienstbüro registrierte weiterhin die Namen der besuchten Häftlinge und hielt seine umfangreiche Kartei aufgrund der zusammengestellten Akten ständig auf dem neuesten Stand. Die Vermisstenlisten wurden den Behörden vorgelegt, und in nahezu 50% der Fälle konnte den Familien innerhalb eines Monats eine positive Antwort erteilt werden. In den anderen Fällen wurden erneut Nachforschungen angestellt. Der Suchdienst stellte auch 121 Reiseausweise für die in verschiedene Botschaften in Santiago geflüchteten Personen aus.

Zypern

Das örtliche Büro des Zentralen Suchdienstes, das unmittelbar nach Ausbruch des Konflikts im Jahre 1974 eröffnet worden war, wurde am 31. August 1975 geschlossen; seine Tätigkeit wurde jedoch vom Zypriotischen Roten Kreuz in Zusammenarbeit mit Genf fortgeführt.

Das schmerzlichste Problem, das auch 1975 keine Lösung fand, war zweifellos das der zahlreichen Vermissten, deren Schicksal ungeklärt blieb; diesbezüglich überreichte der Zentrale Suchdienst dem Zypriotischen Roten Kreuz und dem aus Mitgliedern beider Volksgruppen bestehenden *ad-hoc*-Ausschuss Einzelheiten aus den sich in seinem Besitz befindlichen Akten. Dies geschah im Sinne des zwischen dem IKRK und der nationalen Rotkreuzgesellschaft abgeschlossenen Abkommens und der von den Parteien während der von Vertretern beider Gruppen in Wien geführten Gespräche getroffenen Beschlüsse.

Da die Postverbindung zwischen der griechisch-zypriotischen und der türkisch-zypriotischen Zone noch nicht wiederhergestellt worden war, war der Austausch von Familienmitteilungen im Jahre 1975 noch recht umfangreich (rund 40 000 Mitteilungen pro Monat). Auch diese Aufgabe wurde vom Zypriotischen Roten Kreuz und den Behörden übernommen. Die IKRK-Delegierten gewährleisteten hingegen nach wie vor die Weiterleitung der Mitteilungen von einer Zone der Insel in die andere.

Am 31. Dezember 1975 betrug die Zahl der seit Konfliktausbruch ausgetauschten Familienmitteilungen mehr als 1,1 Million.

Asiatischer Subkontinent

Auch wenn der Konflikt von Bangladesh in der Erinnerung der Menschen langsam verblasst und die Repatriierungsaktionen seit 1974 abgeschlossen sind, so wurde die Tätigkeit des Suchdienstes in Verbindung mit diesem Konflikt auch im Berichtsjahr sowohl in Genf als auch an Ort und Stelle fortgeführt.

Mit rund 5 000 Postsachen blieb das Volumen der ein- und ausgehenden Sendungen in Genf beachtlich. Hier umfasste die sich auf die Aktion Indien-Pakistan beziehende Kartei Ende 1975 über 800 000 Karten.

Im Einsatzgebiet bearbeiteten vor allem die Delegationen von Delhi (Regionaldelegation) und Dacca einen neuen Schwall

von Nachforschungsanträgen nach vermissten pakistanischen Militärpersonen.

In Dacca gingen beim Suchdienst noch 41 200 Familienmitteilungen ein; dies stellt im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Rückgang dar (-84%).

Eine wichtige, den Suchdienst betreffende Tätigkeit war im Berichtsjahr zugunsten der nichteinheimischen Minderheiten in Bangladesh entfaltet worden, die nach Pakistan auszuwandern wünschten. Bis Ende März wurden in Dacca die Gesuche der Anwärter für die Auswanderung, die bereits einmal zurückgewiesen worden waren, entgegengenommen und über die Delegation in Islamabad an die pakistanischen Behörden weitergeleitet. Bis zum Ende des Berichtsjahres waren etwas über 5 000 Gesuche positiv beantwortet worden (siehe auch S. 18).

Die den Suchdienst betreffende Tätigkeit der Delegation von Dacca wird seit dem 15. Dezember 1975 von der nationalen Rotkreuzgesellschaft von Bangladesh wahrgenommen.

Ältere Konflikte

Der Zentrale Suchdienst bearbeitete auch noch zahlreiche Anfragen, die sich auf ältere Konflikte, hauptsächlich den Zweiten Weltkrieg, bezogen, und aus allen Teilen der Welt, vor allem aber aus Deutschland (BRD), Frankreich, den Beneluxländern, Spanien, Italien und Polen kamen.

Die Anträge aus Polen (7 765 im Berichtsjahr) betrafen vorwiegend Gefangenschaftsnachweise und zeigten gegen Jahresende eine zunehmende Tendenz. Dies erklärt sich dadurch, dass in Polen am 1. Januar 1976 ein neues Gesetz zur Verbesserung der Renten und Pensionen in Kraft getreten ist.

Es sei noch erwähnt, dass der Zentrale Suchdienst auch im Berichtsjahr noch Gefangenschaftsnachweise ausgestellt hat, die den Ersten Weltkrieg betrafen.

Abschliessend ist zu bemerken, dass der Zentrale Suchdienst des IKRK mit seinen bis Ende 1975 abgelegten 49 Millionen Karteikarten die absolute Grenze der ihm durch seine Räumlichkeiten gebotenen Möglichkeiten erreicht hat.

INTERNATIONALER SUCHDIENST (AROLSEN)

Der seit 1955 vom IKRK geleitete Internationale Suchdienst in Arolsen (Bundesrepublik Deutschland) konnte im Berichtsjahr ein doppeltes Jubiläum begehen: zum dreissigsten Mal jährte sich der Tag, an dem diese auf ihre Weise einzigartige Organisation gegründet wurde, und seit zwanzig Jahren wird sie vom IKRK geleitet.

Im Berichtsjahr erhielt der Internationale Suchdienst (ITS) 207 809 Anfragen aus 45 Ländern und erteilte 225 559 Antworten, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 114 896 Auskünfte an Verfasser von Gedenkbüchern über die Opfer der Deportation
- 28 952 Auskünfte an Staatsanwälte
- 26 175 Inhaftierungsbescheinigungen
- 12 324 Einzelnachforschungen
- 7 565 Auskünfte an Archive und für Veröffentlichungen
- 6 191 Arbeitsbescheinigungen
- 5 397 Fotokopien
- 5 386 Aufenthaltsbescheinigungen
- 3 690 Sterbeurkunden
- 2 631 Krankenpapiere
- 1 183 historische oder statistische Auskünfte
- 11 169 Auskünfte verschiedenster Art

Nachdem im Berichtsjahr 1 918 531 neue Referenzkarten angelegt wurden, enthielt die Zentralkartei Ende 1975 insgesamt 41 600 000 Karten, die alphabetisch abgelegt sind und den Schlüssel zu jeder einzelnen Urkunde darstellen.

Der ITS konnte auch 1975 wie schon in den Vorjahren zahlreiche Dokumente besonders über die Konzentrationslager erwerben, die äusserst wichtige Angaben über die Opfer und ihre Familien enthalten. Dank dieser nach und nach erworbenen Unterlagen ist Arolsen das bedeutendste Dokumentationszentrum für die Zeit der Konzentrationslager geworden, obwohl auch diese Unterlagen noch bruchstückhaft sind und zahlreiche Lücken aufweisen.

Ein grosser Teil dieser Unterlagen diente namentlich zur Vervollständigung des *Verzeichnisses der Haftstätten*, das damit um 7 Lager aus der ersten Zeit (1933-1939), 73 Aussenleitstellen und 8 Unterleitstellen der Konzentrationslager aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs bereichert wurde.

Eine Neuauflage dieses *Verzeichnisses* sollte 1975 herausgegeben werden, aber die Veröffentlichung wurde verzögert, weil alle in den Neuerwerbungen enthaltenen Angaben noch berücksichtigt werden sollen. Der ITS plant, diese Neuauflage im Lauf des Jahres 1976 herauszugeben.

Die Auswertung der neuerworbenen Dokumente gestattete die Feststellung von 2 518 neuen Todesfällen, die der ITS dem Sonderstandesamt zur offiziellen Eintragung bekanntgab.

Seit seiner Gründung hat der ITS über 4 Millionen Anfragen erhalten und 5,6 Millionen Antworten erteilt. Die Differenz zwischen diesen beiden Zahlen erklärt sich namentlich dadurch, dass die Antwort auf eine Anfrage manchmal mehreren Stellen mitgeteilt werden muss.

III. ABTEILUNG FÜR DOKTRIN UND RECHT

Es kommt nur selten vor, dass die Tätigkeit der Abteilung für Doktrin und Recht im Rampenlicht steht. In den letzten Jahren gab es jedoch eine Ausnahme: *die Diplomatische Konfe-*